Zeitschrift: Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

Band: - (1832)

Heft: 14

Artikel: Kanton Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Schulbote. Nº 14.

Ranton Zürich.

Schwierigkeiten einer durchgreifenden Schulverbesserung auf dem eigentlichen Bauernlande und überhaupt unter der ärmern Bolksklasse.

Reineswegs um mit dem in letter Zeit ausgesprochenen Wunsche nach gründlicher Schulverbesserung in Opposition zu treien, im Gegentheile um nicht bloß für die Zegüterten im Volke, welche Mittel genug haben, sich da oder dort eine gründliche Zildung zu verschaffen, sondern auch der ärmern Volkstlasse die Wohlthat eines guten Schuluntertichts zuzuwenden, glaubt Einsender auf einige Hauptschwierigkeiten in dieser Beziehung ausmerksam machen zu müssen.

Bu gutem , gründlichem Unterricht find vor allem aus erforderlich gute Lehrer, welche nicht bloß mit einiger Praxis und einiger angelernter Methodif fondern mit äußerer und innerer Bildung wohl ausgerüftet feien. Die aufere Bildung lagt fich beurtheilen in den Brufungen, und boffentlich werden diese die nothigen Renntnisse je langer je mehr durchans verlangen; aber die innere Bildung ju mabrer Sumanitat, auf die man nicht immer fo genau fieht, ift mabrlich jur Berufstreue, ju muthigem Gifer, ju gewiffenhaftem Streben nach immer größerer Bollfommenbeit nicht weniger nothig; denn ohne diefelbe fallt ein Schullebrer nur allguleicht in falten, gleichgültigen Schlendrian, oder in beftische Muthlofigfeit, oder er arbeitet bloß auf äußern Schein und Glang, der bald wieder verschwindet, der, einer tauben Bluthe gleich, feine Frucht bringt. Es bedarf also jeder Schullehrer einer inneren, beiligenden Rraft, er bedarf der Weibe des Beiftes, der ibn fortwabrend erleuchte und erwärme. Doch diese erste Forderung nach und nach zu erfüllen, sollte bei redlichem Willen von Seite des Staates und der Behörden noch nicht das Schwierigste sein, wenn auch die Erfahrung lehrt, daß die gering besoldeten Schulstellen auf dem Lande oft wenig genug Ansprüche an ihre Prätendenten machen können.

Größer noch möchte das hinderniß des unregelmäßigen Schulbesuchs von Seite der ärmern Bolkstlasse sein. Wer kennt nicht die vielsachen, gerechten Klagen der Schullehrer und Vorsteher über schlechten Schulbesuch derjenigen Kinder, welche in Fabriken sich ihr Broderwerben, wer nicht die ungerechten Klagen der Aeltern über die Schulen, weil diese ihnen den Broderwerb durch ihre Kinder schmälern? Wer wüßte nicht, daß in eigentlichen Bauerngemeinden die Sommerschule von denjenigen Kindern fast gar nicht besucht wird, welche nur einiger Maßen in der Güterarbeit hülfe leisten können? Welcher Schullehrer in solchen Gemeinden wüßte nicht aus Erstahrung, daß seine Schule während der ganzen mildern Jahreszeit fast ganz leer ist, und daß er zu Ansang Winsters wenig Früchte sindet von seiner vorjährigen Saat?

Wie soll nun diesem Uebel, das zum Theil in der Natur der Sache liegt, zum Theil aber auch nur eine alte, bose Gewohnheit ist, abgeholsen werden? Hoffentlich nicht dadurch, daß man solche Kinder, deren einziges Erbtbeil ihre Erziehung ist, auf der Schnellpost in einigen Jahren durch die Schule jagt, und sie dann schon wieder aus der täglichen Schule entläßt, wenn erst ein ordentliches Fundament zum Unterrichte gelegt ist, das will sagen im zehnten oder eilsten Jahre; denn wahrlich nur die sähigsten und fleißigsten Kinder, denen zu Hause bedeutend nachzgeholsen wird, möchten in diesen Jahren schon in die Repetirschule aufgenommen werden, ohne Gesahr vergebner Arbeit und Kosten. Auch wäre es unmöglich, in den eigentlichen Bauerngemeinden die Repetirschule mehrmahls wöchentlich zu halten, damit sie das Versäumte nachbole.

Denn in vielen Gemeinden muß dieselbe jest noch, wenigftens im Sommer am Sonntag gehalten werden, weil fonft die Schüler nicht zusammen zu bringen find, und wie schwer es balt, einen regelmäßigen Befuch berfelben auch nur Gin Mabl wochentlich ju Stande ju bringen, Dafür möchten die eifrigften Schulfreunde zeugen. Giebt es doch noch fo viele Meltern und Meister, die das Recht und die beilige Pflicht des Staates, eigne und Dienftfinder gut Schule angubalten, bezweifeln, die es ju ihren Melternund Meifterrechten gablen, ihre Rinder geiftig gang zu vernachläffigen, wenn es ihrem Eigennute Dienlich ift.

11m diesem Uebel abzuhelfen, bedarf es eines wohl überlegten, theils auf Erfahrung, theils aber auch festes Bertrauen einer beffern Zufunft gegründeten Schulgefetes, es bedarf dazu eines frommen, beiligen Gifers von Seite ber Schulbehörden in den Gemeinden und ber eifrigften Thatigfeit und Unterftugung von Seite ber Begirts- und Cantonalichulbehörden. Sonit mochte durch noch fo großen Roftenaufwand für Bildung der Ochullebrer und für Gins richtung von Bezirksichulen nur den Rindern begüterter Staatsbürger geholfen werden, und um fo größer murbe ber Abstand zwischen diesen und den armern Rindern, mas boch nicht im Buniche der neuen Zeit und ihrer Beftrebungen liegen fann. — X —

AMERICAN SECURITION OF THE SEC Briefe an einen Landschullehrer im Sommer 1811:

· Profile of the swift of the skill

Mein werthgeschätter, lieber Freund!

Euere lobenswerthe Bescheidenheit, welche einem Leba rer so wohl ansieht, ibn erft achtungs- und liebensmurdia macht, und begründete Soffnung für feine Fortbildung giebt, verlett Euch in die Beforgnif, den höhern Anforderungen unfrer Zeit fein Genuge leiften gut tonnen. Ihr lefet und boret von wichtigen, umfaffenden Schulverbef.